

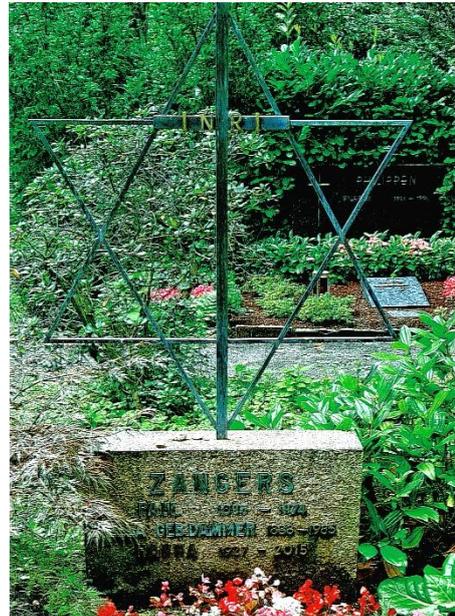
In stillem Gedenken

Ein christlich-jüdisches Schicksal

Zum Tod von Eva Zangers, Mönchengladbach

Ein Text von Ursula Becher,
langjähriger Schriftführerin des VkdL

Wie vielleicht kaum ein anderer Verband ist der *Verein katholischer deutscher Lehrerinnen* e.V. (VkdL) existenzielle und kulturgeschichtliche Heimat für seine Mitglieder. Im September 2025 kann der VkdL sein 140-jähriges Bestehen feiern. Er blickt damit auf zwei Weltkriege und deren Folgen sowie auf einen langen Kampf gegen Ideologien zurück, die an seinen Mitgliedern nicht spurlos vorübergegangen sind. Zahlreiche Mitglieder haben in ihrer Kindheit großes Leid erfahren müssen, haben Familienmitglieder auf tragische Weise verloren und suchten Halt im VkdL. Nicht umsonst ist die **Heilige Edith Stein**, die sich als Pädagogin und Philosophin in der 1920er-Jahren dem VkdL anschloss, bis heute ein großes Vorbild für viele Mitglieder – eine Identifikationsfigur für religiös Suchende, ja auch für die Sehnsucht nach Vergebung und Verständigung, wenn es um den christlich-jüdischen Dialog geht, der so stark durch historische Schuld belastet ist.



Die ehemalige **Grundschul-Konrektorin Eva Zangers** aus Mönchengladbach ist so eine Frau, deren Schicksal eng mit der deutschen NS-Vergangenheit verknüpft ist, und die im Glauben den Trost und den Halt fand, den kein weltlicher Staatsapparat ihr je geben kann. Am 27. März 2025 ist Eva Zangers im Alter von 95 Jahren verstorben, im Theresianum begleitet von den Mitarbeitenden, von ihren Freundinnen, gesegnet mit dem Sakrament der Krankensalbung und auch mit der Kommunion, die sie durch die Rosenkranzgemeinde in ihrem Zuhause empfing. Auf der Todesanzeige drückt sich mit den Worten aus dem *Te Deum* ihr tiefer Glaube und ihre Hoffnung aus: **„Auf dich Herr habe ich meine Hoffnung gesetzt, in Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.“** Jeden Tag besuchte Eva Zangers die Heilige Messe. Ihre letzte irdische Ruhestätte fand sie auf dem Hauptfriedhof in der Begräbnisstätte ihrer Eltern *Ella und Paul* sowie ihrer älteren Schwester *Hanna*.

Ein christlich-jüdisches Schicksal

Das Grabmal der Familie Zangers zeigt das Schicksal der Familie, die so viel Leid erfahren hat: das Kreuz mit der Inschrift „INRI“, eingefügt im jüdischen Davidstern (s. Foto). In dem Grabmal, das Eva Zangers selbst entworfen hat, „lesen wir ihr Leben: das Kreuz als Zeichen der christlichen Kirchen; der Davidstern als Mahnmal für die dunkle Geschichte unseres Volkes“, so ist dem Text für die Begräbnismesse am 4. April 2025 zu entnehmen. Vom VkdL nahmen die Schwestern *Ursula und Renate Becher* sowie *Frau Fastenrath-Wlaschek* teil.

Der Vater von Eva Zangers, *Paul Zangers*, war Jude. Als er die evangelische Christin *Ella Dammer*, heiratete, kam es vorübergehend zum Bruch mit seiner Mutter, die nicht zur Hochzeit erschien. Versöhnt hat sie jedoch die Geburt der beiden Töchter: Hanna und Eva, die beide zunächst evangelisch getauft wurden.

Vater Paul war ein sehr religiöser Mann, ein Suchender, der auch zur katholischen Kirche und deren Priestern enge Kontakte pflegte. 1938 konvertierte der Vater zur katholischen Kirche – eine Entscheidung, die seine Frau mitgetragen hat. Die Töchter wurden 1939 katholisch getauft. Damals war Eva 11 Jahre alt.

In ihrem Lebenslauf schreibt Eva Zangers: *„Von Ostern 1940 besuchte ich die hiesige Mittelschule, die ich als jüdischer Mischling im Sommer 1944 verlassen mußte. Im September des Jahres floh ich mit meinen Angehörigen und fand im Städtischen Kinderheim in Euskirchen Aufnahme, wo ich unter falschem Namen bis 1945 tätig war. Seit Oktober besuchte ich die hiesige Marienschule. [...]“*

Hinter diesen Zeilen verbirgt sich ein ganzes Familienschicksal: Der Vater Paul beschrieb immer wieder das Fliehen und Verstecken, aber auch das Aufgenommen-Werden durch Menschen, die ein großes Risiko eingingen. Im Kinderheim waren es vor allem die Ordensfrauen, die Hilfe anboten. Der Vater verbarg sich zeitweise getrennt von seiner Familie. Obwohl Paul Zangers im Ersten Weltkrieg als Soldat für das Vaterland gedient hatte, wurde er beschimpft und musste eine Haftstrafe im Gefängnis am Spatzenberg über sich ergehen lassen.



Gedenkfeier zur Reichspogromnacht
9. November 2024 Rathaus Innenhof MG

Späte Wahrheit

Der Bruder des Vaters, also Evas Onkel *Hans*, war schwer erkrankt und lebte als Pflegling in der Alexianer-Heilanstalt in Mönchengladbach. Als Jude und als Euthanasie-Opfer drohte ihm die Deportation in ein KZ-Lager. Sein Bruder Paul spendete ihm zwar die Not-Taufe, aber Hans wurde dennoch am 12. Februar 1941 deportiert. Die Nationalsozialisten hatten behauptet, dass Hans Zangers „in einer Irrenanstalt in Cholm bei Lublin, Polen, an einer Lungenentzündung verstorben“ sei. Tatsächlich wurde er aber zusammen mit anderen jüdischen Pfleglingen bereits im Januar 1941 in einem „Grauen Bus“ abgeholt; am 15.2.1941 wurde er in der Tötungsanstalt Hadamar durch Gas ermordet.

Für die Familie offenbarte sich das komplette Schicksal von Hans Zangers erst im Rahmen einer Gedenkfeier, die anlässlich der Pogromnacht von 1938 **am 9.**

November 2024 stattfand (s. Foto), als der Oberbürgermeister von Mönchengladbach endlich die „echte Sterbeurkunde“ übergeben konnte: Sie dokumentiert den wahren Ort des Tötens. Eva Zangers hat viele Angehörige durch die Nazi-Zeit verloren, so wurden z.B. die jüdischen Verwandten aus Holland deportiert; sie fanden ihren Tod in den KZs im Osten.

Berufen für die christliche Pädagogik

Eva Zangers war am 17. Juli 1929 in Mönchengladbach geboren worden und studierte später an der Pädagogischen Akademie in Aachen, wo sie im Oktober 1952 die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen ablegen konnte. Im Dezember 1955 folgte die zweite Lehramtsprüfung. Durch einen Unfall war sie von 1958 bis 1960 arbeitsunfähig, konnte aber im April 1960 wieder ihre Lehrtätigkeit an der Anton-Heinen-Volksschule aufnehmen. 1968

erfolgte die Trennung der Volksschulen in Grund- und Hauptschulen. Von nun an war Eva Zangers als Lehrkraft an der Anton-Heinen-Grundschule tätig.

Von Januar 1963 bis Juni 1964 qualifizierte sich Eva Zangers weiter, indem sie die Diplomprüfung für die Montessori-Pädagogik absolvierte. Seit September 1972 konnte sie als Konrektorin die Geschicke der Carl-Sonnenschein-Schule in der LuiZangers Mitglied im VkdL, wo sie Kolleginnen und Freundinnen fand, die ihr als „Lebensbegleiterinnen“ in schweren wie in guten Tagen zur Seite standen, und die sie bis zum Sterben begleitet haben.

Eva Zangers schied aus dem Leben in Vertrauen auf das ewige Leben bei Gott. Zu ihrer Freundin *Inge* sagte sie kurz vor ihrem Tod: **„Weißt du, auf was ich mich freue: auf das, was danach kommt.“**

Der VkdL – insbesondere der Zweigverein Aachen – verdankt ihr viel, und er wird sie vermissen: diese Stimme des Gottvertrauens in Erwartung auf den Frieden im Herrn. Der unerschütterliche Glaube an das Gute im Menschen und an die Liebe Gottes hat unser VkdL-Mitglied trotz schwerer Kindheit nie verzagen lassen. Getragen fühlte sich Eva Zangers durch eine Gemeinschaft, die ihr bis zuletzt sinnstiftende Heimat war!